

Sonderausstellung: Sammlungswelten – Anatomie im Glas



Ab 24. November 2011 ist in Frankfurt die Sonderausstellung „Sammlungswelten – Anatomie im Glas“ zu sehen. Sie präsentiert rund 300 der schönsten, gerade frisch restaurierten Präparate aus den anatomischen und histologischen Sammlungen des Senckenberg. Wer einmal die Vielfalt von Säugergehirnen oder das Innenleben eines Krokodils bestaunen möchte, wird von dieser Ausstellung begeistert sein. Anatomische Präparate erlauben ein „Eintauchen in die Tiefe des Körpers“ und eröffnen damit ganz neue Perspektiven und Einsichten, die der Blick auf ein Fellpräparat oder ein Skelett nicht vermitteln kann: Der Zusammenhang zwischen Konstruktion und Funktion wird so unmittelbar zugänglich.

Asservatenkammer der Wissenschaft

Wissenschaftliche Sammlungen sind weit mehr als das Ergebnis unbändiger Sammelleidenschaft. Es sind Archive, die Sachverhalte dokumentieren. Sie bewahren die Originalstücke, auf denen Forscher wissenschaftliche Theorien (wie etwa die Evolutionstheorie) aufgebaut haben, die auch heute noch unser Weltbild prägen. Doch Wissenschaft ist

Vergleichend-anatomische Sammlung

Die vergleichend-anatomische Sammlung des Senckenberg umfasst 160 Regalmeter mit Gläsern und etwa 80 Regalmeter mit Großpräparaten. Die Sammlung histologischer Schnitte ist auf etwa 1.000 angewachsen, darunter einige einmalige und sehr seltene Stücke. Ein Teil dieses Schatzes wird mit der Sonderausstellung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Präparate werden im historischen Kontext gezeigt und sollen damit auch an die Anfänge dieser Sammlung unter dem ersten angestellten Museumsdirektor Senckenbergs Fritz Römer (1866–1909) erinnern, der bereits etwa 4.000 Objekte zusammengetragen hatte.



dynamisch, Gedankengebäude und Betrachtungsweisen entstehen, verändern sich und vergehen auch wieder. Triebfeder hierbei ist der methodische Fortschritt sowohl in der eigenen Wissenschaft als auch in Nachbardisziplinen. Die konservierten, in einer Sammlung erhaltenen Objekte können bei Bedarf immer wieder in neuen Kontexten beurteilt und unter neuen Gesichtspunkten betrachtet werden (z. B. dem des Klimawandels). Das macht ihren unschätzbaren wissenschaftlichen Wert aus.

Vor allem in der vergleichenden Anatomie, eine der ältesten Teildisziplinen der Biologie, ist der Zugriff auf die Originalobjekte unerlässlich. Aber auch in der modernen Forschung spielen sie eine bedeutende Rolle; so etwa in der organischen Biologie, wenn es darum geht, den makroskopischen und mikroskopischen Aufbau von Lebewesen zu erforschen. Die sauber präparierten und adäquat fixierten Organe sind hierfür von unschätzbarem Wert, zumal sie auch Material von vielen Arten enthalten, die heute nicht mehr besorgt werden können, sei es, dass sie ausgestorben sind oder unter Artenschutz stehen.

Die Vergänglichkeit des Organischen

Die Chemie ist der Zahn der Zeit, der an allem Biologischen nagt. Wenn Sammlungen lange Zeit nicht „gepflegt“ werden, kann es etwa zu chemischen Veränderungen der Fixierungsflüssigkeit kommen, die das betroffene Objekt beeinträchtigen und verändern. Im Extremfall kann am Ende die Zerstörung des Objekts und damit der Information stehen, die sich eventuell noch aus ihm gewinnen ließe. Um dem vorzubeugen, müssen Sammlungen ständig inspiziert und nötigenfalls restauriert werden, indem z. B. die Konservierungsflüssigkeit ausgetauscht und Behältnisse gewechselt werden. Eine solche Restaurierung unserer großen und wissenschaftlich bedeutsamen vergleichend-anatomischen Sammlung wurde in den letzten drei Jahren mit großzügiger finanzieller Unterstützung durch die Kulturstiftungen des Bundes und der Länder vorgenommen (s. dazu NFM 3/4 2011). In der Ausstellung sind die Ergebnisse dieser Restaurierungsarbeit zu bewundern.

Michael Türkay

◀▶
Der Blick in die Ausstellung zeigt Sammlungsstücke, die sonst nur für Wissenschaftler zugänglich sind. Fotos: Sven Tränkner.